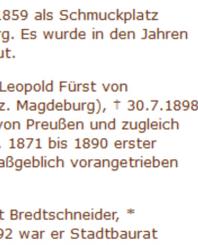


## Bedeutung der Straßennamen rund um den Lietzensee

**Straßennamen rund um den Lietzensee und was sie (uns) bedeuten**

*Zum LietzenseeTreff am 4. November 2010*

**Alt-Lietzow**, benannt seit 18.10.1937; alter Name: Lützower Straße. Beide Namen gehen auf das alte Dorf Lütze (Lützw, Lietzow) zurück, das 1213 von dem Nonnenkloster St. Marien (Spandau) an der Stelle des Hofes Lusce (Lucene) gegründet wurde. Als Dorf bestand es, bis es 1720 von „Soldatenkönig“ Friedrich Wilhelm I. (reg. 1713-1740) in die Stadt Charlottenburg eingemeindet wurde. – Die Straße verläuft von der Wintersteinstraße zur **Guerickestraße**. Sie hieß vor 1824 „Lützower Straße“, nach 1824 bis 1937 einfach „Lützwim“ und ab 18.10.1937 „Alt-Lietzow“. (Siehe auch Lietzenburger Straße.)



**Amtsgerichtsplatz**, benannt seit 30.7.1897. Der Platz war 1859 als Schmuckplatz entstanden. Hier befindet sich das Amtsgericht Charlottenburg. Es wurde in den Jahren 1895 bis 1897 nach Entwürfen von Clasen und Poetsch gebaut.

**Bismarckstraße**, benannt seit 11.3.1867 nach Otto Eduard Leopold Fürst von Bismarck-Schönhausen, \* 1.4.1815 in Schönhausen (Reg.-Bez. Magdeburg), † 30.7.1898 in Friedrichsruh (bei Hamburg). 1862-1890 Ministerpräsident von Preußen und zugleich von 1867 bis 1871 Bundeskanzler des Norddeutschen Bundes, 1871 bis 1890 erster Reichskanzler des Deutschen Reiches, dessen Gründung er maßgeblich vorangetrieben hatte (unter Kaiser Wilhelm I.).

**Bredtschneiderstraße**, benannt seit 27.9.1920 nach August Bredtschneider, \* 22.9.1855 in Fordon, † 13.5.1924 in Charlottenburg. Seit 1892 war er Stadtbaurat (Tiefbau) und seit 1916 Städtältester in Charlottenburg. Die Stadt verdankt ihm die moderne Kanalisation, die Bebauungspläne der östlichen, südlichen und südwestlichen Stadtgebiete, die Fortführung der U-Bahn, den Ausbau und die Verlängerung der Bismarckstraße und den Erwerb der **Jungfernheide** zur Gestaltung eines Volksparks. (Vgl. Erwin-Barth-Platz.)

**Christstraße / Neue Christstraße**, benannt seit 13.4.1885 nach dem Ehepaar Robert (1813-1869) und Marie Christ (1813-1878). Robert war Stadtrat in Charlottenburg. Das Ehepaar hinterließ eine Stiftung „Tiergartenhof“, deren Ertrag armen Kindern zugute kommen sollte.

**Danckelmannstraße**, benannt seit 13.4.1885 nach Eberhard Christoph Balthasar Danckelmann von Danckelmann, \* 23.1.1643 in Lingen/Westfalen, † 31.3.1722 in Berlin. Er war Erzieher und späterer Berater des ersten preuß. Königs (Friedrich I.) und sein erster Minister. 1697 kam es zu pol. Meinungsverschiedenheiten und zu Danckelmanns Sturz und Verhaftung. Es wurde ihm – auch auf Betreiben Sophie Charlottes – sogar der Prozess gemacht. 1707 aus der Haft entlassen. Erst Friedrich Wilhelm I. gewährte ihm 1713 Genußtugung.

**Dernburgstraße**, benannt seit 1905 nach Dr. Heinrich Dernburg, \* 3.3.1829 in Mainz, † 23.11.1907 in Charlottenburg. Als Professor an der Berliner Universität war er ein berühmter Rechtshlehrer. Viele Jahre war er Bürger Charlottenburgs. In der NS-Zeit hieß die Straße nach (Wilhelm Gustloff) Gustloffstraße; 1945-47 Heinrich-von-Stephan-Straße, benannt nach H. v. Stephan (1831-1897; Generalpostmeister des Deutschen Reiches, Organisator des dt. Postwesens, 1895 preuß. Staatsminister); seit 1947 wieder Dernburgstraße.

**Dresselstraße**, benannt seit 4.11.1912 nach Johann Christian Gottfried Dressel, \* 22.9.1751 in Cossen/Brandenburg, † 16.10.1824 in Chbg. Ab 1878 Pfarrer an der Charlottenburger Stadtkirche, der heutigen **Luisenkirche**. Er machte sich hochverdient um das Charlottenburger Schulwesen (Erb der ältesten Schule in der Gierkezeile 39) und die städtische Armenpflege durch die Errichtung eines Armenkrankenhauses. Er schrieb eine Stadt- und eine Kirchenchronik, die beide erhalten geblieben sind. – Gedenktafel (KPM) für Dressel am Haus **Gierkeplatz** 4, enthüllt am 29.9.1989. Der Gierkeplatz, auf dem die Luisenkirche steht, wurde 1950 nach Anna E. Th. von Gierke (1874-1943) umbenannt.

**Erwin-Barth-Platz**, benannt am 28.11.2005 nach Erwin Barth, \* 28.11.1880 in Lübeck, † 10.7.1933 in Berlin. Anlässlich seines 125. Geburtstages wurde die vorgelagerte Fläche des Lietzenseeparks am Kaiserdamn Ecke Witzlebenplatz u. Wundtstraße nach ihm benannt. Er war von 1912 bis 1926 Gartendirektor von Charlottenburg und anschließend von Groß-Berlin. In Charlottenburg hat er u.a. den Volkspark Jungfernheide, den Karolingerplatz, Savignyplatz, Brixiplatz, Hochmeisterplatz, Klausenerplatz, Miendorffplatz und den Lietzenseepark gestaltet.

**Fredericiastraße**, benannt seit 8.12.1906 nach der dänischen Hafenstadt Fredericia in Jütland am Kleinen Belt. Dort fand während des Deutsch-Dänischen Krieges (1864) am 29.4. ein Gefecht statt, wonach die Festung von den Dänen geräumt wurde. An dem Gefecht war das Charlottenburger 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth beteiligt. (Vgl. Königin-Elisabeth-Straße und Gefallenendenkmal im Park.)

**Friedbergstraße**, benannt seit 30.7.1897 nach Heinrich von Friedberg, \* 27.1.1813 in Märkisch-Friedberg/Westpreußen, † 2.6.1895 in Berlin. 1888 geädelt. Er war Reichsjustizminister und Schöpfer eines Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund, des späteren Reichsstrafgesetzbuches (siehe Leonhardtstraße). 1938 wurde die Friedbergstraße in Steffekstraße nach dem Maler Carl Constantin Heinrich Steffek (1818-1890) umbenannt. 1945 erhielt sie ihren ursprünglichen Namen zurück.

**Fritschstraße**, benannt seit 3.8.1905 nach Hans Fritsche, \* 4.9.1832 in Stendal, †16.3.1898 in Charlottenburg. Ab 1877 Bürgermeister, ab 1878 mit dem Titel Oberbürgermeister von Charlottenburg.

**Haeselerstraße**, benannt seit 1907 nach Gottlieb Graf von Haeseler, \* 19.1.1836 in Potsdam, † 25.10.1919 Hainekopf/Brandenburg. Preuß. Militär; befand in den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 teil. 1907 zum Generalfeldmarschall befördert.

**Herbartstraße**, benannt seit 3.8.1905 nach Johann Friedrich Herbart, \* 4.5.1776 in Oldenburg, † 14.8.1841 in Göttingen. Er war Philosoph und Pädagoge, Professor in Königsberg (dort zweiter Nachfolger Kants) und Göttingen. Er vertrat im Gegensatz zu den spekulativen Systemen des deutschen Idealismus einen Realismus, der auf Kantscher Grundlage Leibnizsche Gedanken fortsetzte. Seine Philosophie hat schubbildend gewirkt, noch stärker seine Psychologie, die von Moritz (Moses) Lazarus (1824-1903) und Hermann (Chajim Heymann) Steinhalt (1823-1899) zur Völkerpsychologie ausgebaut wurde, am stärksten seine Pädagogik, die Theorie und Praxis in Deutschland und Österreich bis zum Ende des 19. Jhs. bestimmte (Theorie des „erziehenden Unterrichts“; „Formalstufen“ des Unterrichts).

**Hölderlinstraße**, benannt seit 13.4.1909 nach Johann Christian Friedrich Hölderlin, \* 20.3.1770 in Lauffen, † 7.6.1843 in Tübingen. Dichter. 1796 Hauslehrer bei dem Bankier Gotard in Frankfurt/M. Dessen Gattin, von H. als „Diotima“ gefeiert, begeisterte ihn zu schwärmerischer Liebe. 1802 wurde er geisteskrank. Seine in altgriechischen u. freien Rhythmen geschriebenen Oden, Elegien u. Hymnen feiern die ewigen Schicksalslämche in den Sinnbildern der griech. Sage u. bilden einen Gipfelpunkt deutscher Lyrik. Myrischt ist auch der Briefroman „Hyperion“ u. das unvollendet gebliebene Drama „Der Tod des Empedokles“ (1975 in der Schaubühne mit Bruno Ganz in der Hauptrolle aufgeführt).

**Holtzendorffstraße**, benannt seit 30.7.1897 nach Franz von Holtzendorff, \* 14.10.1829 in Vietmannsdorf/Uckermark, † 4.2.1889 in München. Er war Rechtslehrer, Professor in Berlin und seit 1873 in München. Er arbeitete für die Verbesserung des Straf- und Gefängniswesens und bekämpfte die Todesstrafe. Er half bei der Gründung des Lette-Vereins und der Berliner Volksküche.

**Horstweg**, schon vor 1851 benannt nach einem Horst, einer Anhöhe über dem sumpfigen Gelände des Lietzensees; bereits 1581 als „Hebelhorst“ = Haselhorst erwähnt (älteste Straße der Umgebung). Er führt von der Sophie-Charlotte-Straße bis zum Sophie-Charlotten-Platz.

**Kaiserdamn / Kaiserdamnbrücke**, benannt seit 1906 nach dem dt. Kaiser, damals Wilhelm II., \* 27.1.1859 in Berlin, † 4.6.1941 in Doorn/Holland. Er war der letzte deutsche Kaiser und König von Preußen; regierte von 1888 bis 1918 und ging dann ins Exil nach Doorn. Bis 1904 war die Straße nur ein Sandweg und wurde auf Wunsch des Kaisers als Verlängerung der Bismarckstraße über den Sophie-Charlotten-Platz zu einer prachtvollen Heerstraße ausgebaut. – Kurzzeitig (vom 26.4.1967 bis 15.1.1968) umbenannt in **Adenauerdamn** nach Konrad Adenauer (\* 5.1.1876, † 19.4.1967), Bundeskanzler 1949-1963.

**Kaiser-Friedrich-Straße**, benannt seit 30.5.1892 nach Kaiser Friedrich III, \* 18.10.1831 in Potsdam, † 15.6.1888 in Potsdam. Er regierte als deutscher Kaiser und König von Preußen nur 99 Tage lang, da er bereits bei Regierungsantritt nach dem Tode seine Vaters, Kaiser Wilhelms I., unheilbar an Kehlkopfkrebs erkrankt war und an dieser Krankheit starb. Er war vermählt mit Viktoria, der Tochter der Queen Viktoria.

**Kantstraße**, benannt seit 23.2.1887 nach Immanuel Kant, \* 22.4.1724 in Königsberg/Ostpr., † 12.2.1804 in Königsberg/Ostpr. (siehe auch **Neue Kantstraße**). Einer der bedeutendsten dt. Philosophen. Er untersuchte die in den menschl. Erkenntniskräften liegenden Voraussetzungen und Grenzen der Erkenntnis; die meisten metaphys. Fragen seien für die menschl. Vernunft unlösbar. Hauptwerke: „Kritik der reinen Vernunft“ (1781/87); „Kritik der praktischen Vernunft“ (1788); „Kritik der Urteilskraft“ (1790). – Seine Maxime: der „kategorische Imperativ“.

**Kläre-Bloch-Platz**, benannt nach Klara Bloch geb. Begall, \* 13. 8.1908 in Schmagendorf, † 4.11.1988 in Berlin-Charlottenburg; sie war die erste Taxifahrerin in Berlin. Sie leistete Widerstand gegen den Nationalsozialismus, indem sie ab 1943 in ihrer Wohnung in der Wundtstraße (nahe Klausenerplatz) zahlreiche Juden versteckte, u.a. den Kommunisten Erich Bloch. Später heirateten sie ihn u. nahm seinen Namen an.

**Knobelsdorffstraße**, benannt ab ca. 1887 (bzw. 1906) nach Hans Georg Wenzeslaus Freiherr von Knobelsdorff, \* 17.2.1699 Gut Kuckädel b. Cossen, † 16.9.1753 in Berlin. Maler, Gartengestalter, Architekt. Als Baumeister Friedrichs des Großen (reg. 1740-86) erbaute er das Opernhaus in Berlin, das Schloss Sanssouci in Potsdam und den Ostflügel des Schlosses Charlottenburg. Vertreter eines gemäßigten Rokoko. Frühere Namen der Straße: Bullenwinkel (1724), Feldweg (1824).

**Königin-Elisabeth-Straße**, benannt seit bayerischen Königin Elisabeth, \* 13.11.1801 in München, † 14.12.1873 Dresden; aus dem bayrischen Königshaus der Wittelsbacher; heiratete 1823 den späteren König Friedrich Wilhelm IV. (reg. 1840-1861). Sie wohnte häufig im Schloss Chbg., das auch zeitweilig ihr Witwenwenz war. Das **Gefallenendenkmal** im Lietzenseepark (vom Architekten Eugen Schmohl, 1880-1926) erinnert an die Soldaten der Königin-Elisabeth-Garde-Regiments (Nr. 3, die in den Kriegen 1864, 1866, 1870-1871 und 1914-18 gefallen sind (Enthöhung des Denkmals 1925). Die Kaserne des Regiments lag in der Königin-Elisabeth-Straße (wo jetzt das Arbeitsamt ist).

**Kuno-Fischer-Straße**, benannt seit 3.8.1905 nach Kuno Ernst Berthold Fischer, \* 23.7.1824 in Sandewalde (Schlesien), † 5.7.1907 in Heidelberg, Philosophiehistoriker. Fischer hatte 1856 eine Professur in Jena, im Jahre 1872 lehrte er in Heidelberg. Mit seinen Schriften, u.a. acht Bände „Geschichte der neueren Philosophie“ (1852-1893), leistete er einen bedeutenden Beitrag zur Geschichtsschreibung der Philosophie. Außerdem veröffentlichte er Arbeiten zur Ästhetik und Literaturgeschichte. Er fasste die historische Entwicklung der Philosophie als einen fortschreitenden Prozess der Selbsterkenntnis auf. – **Kuno-Fischer-Platz**, benannt ab 4.11.1912.

**Leibnizstraße**, benannt seit 28.6.1869 nach Gottfried Wilhelm Leibniz, \* 1.7.1646 in Leipzig, † 14.11.1716 in Hannover. Er war der Vertraute und Lehrer der Prinzessin Sophie Charlotte, der späteren preuß. Königin. 1700 Gründung der Akademie der Wissenschaften. Leibniz ist der umfassendste deutsche Gelehrte der Neuzeit; sein Geist umspannte nahezu alle Wissenschaften. Er war Mathematiker, Geschichtsforscher, genialer Philosoph, Sprachforscher, Jurist und Theologe. Mitbegründer der Akademie war Daniel Ernst Jablonski (\* 20.11.1660 [= vor 350 Jahren, daher Gedenkjahr 2010]; † 25.5.1771). – Ein Enkel des Pädagogen und Philosophen Jan Amos Comenius. – Früherer Name der Straße: **Priesterweg**, so benannt, da das Dorf Lütze keinen eigenen Pfarrer besaß und der Pfarrer von Wilmersdorf das Pfarramt innehatte.

**Leonhardtstraße**, benannt seit 30.7.1897 nach Gerhard Adolf Wilhelm Leonhardt, \* 6.6.1815 in Hannover, † 7.5.1889 in Hannover. Er schuf als preußischer Justizminister zusammen mit Friedberg das neue deutsche Strafgesetzbuch (siehe Friedbergstraße).

**Lietzenburger Straße** (Name schon vor 1890). Nr. 1-20 gehören zu Schöneberg, die anderen zu Wilmersdorf und Charlottenburg. Benannt nach der Lietzow, ursprünglich die Name für Lützschloss und Sommerresidenz von Sophie Charlotte, der Gemahlin von Kurfürst Friedrich III. (ab 1701 König Friedric I.). Als Landhaus geplant, wurde der Hauptbau von 1695 bis 1699 durch Johann Arnold **Nehring** (siehe Nehringstraße) und Martin Grünerberg ausgeführt, später mehrfach erweitert. Das Schloss lag nahe dem Dorf **Lützw**. Nach dem Tod von Königin Sophie Charlotte († 1.2.1705) ließ König Friedrich I. Schloss Lietzenburg (Lütze) und die neu entstandene Siedlung in **Charlottenburg** umbenennen und verlieh ihr das Stadtrecht (300-Jahr-Feier im Jahr 2005). Durch eine Verfügung eingemeindet. 1877 wurde Charlottenburg kreisfreie Stadt, 1920 bei der Eingemeindung in Groß-Berlin wurde Chbg. der 7. Bezirk. Die Lietzenburger Straße ist ein Teil der ehemaligen Bezirksgrenze zwischen der Wilmsdorfer und Charlottenburg. Für Lietzow gab es verschiedene Namensformen: Lützw, Lütze, Lusce, Lucene, Luccina, Luzen, „Sumpfgiebet, Lache“ (vgl. Irene Fritsch, Leben am Lietzensee, 4. Aufl. 2006, S. 12). – Der Name ist erhalten im heutigen Straßennamen **Alt-Lietzow**. (siehe oben)..

[Dagegen sind Lützwstraße und Lützwufer nach Adolf Freiherr von Lützw (1782-1834) benannt; er war preußischer Freikorpsführer. Der Familienname **von Lützw** kommt angeblich von dem wendischen Ortsnamen ihrer Burg Lützw/Wittenburg, später Leützow, hat also mit unserem Lütze nichts zu tun. – Nach Gisela Scholtze (S. 01) sei die Lietzenburger Straße seit 1890 nach **Oskar Kruse-Lietzenburg** benannt, \* 1847 in Stettin, 1919 † auf Hiddensee. Er war Kunstmaler und lebte lange Jahre in dieser Straße Nr. 40. Mit dem Bau seiner „Lietzenburg“ und den dort stattfindenden Künstlertreffs prägte er das kulturelle Bild Hiddenses am Anfang des 20. Jahrhunderts. – Sein Bruder und dessen Frau Käthe Kruse (die bekannte Puppenmacherin) führten die Lietzow weiter.]

**Lietzenseebrücke**, Baudenkmal im Zuge der Neuen Kantstraße. Die Buntsandsteinbrücke über den **Lietzensee** wurde 1904 durch die „Terrain-Aktiengesellschaft Park Witzleben“ im Zuge der Verlängerung der Kantstraße zur Neuen Kantstraße erbaut. Durch die für die Straßenerlängerung notwendige Dammaufschüttung wurden der Lietzensee und der **Lietzenseepark** zweigeteilt. Erst 1954 wurde durch eine Fußgängerunterwegung unter der Brücke wieder eine Verbindung der beiden Parkhälften hergestellt.

**Lietzensee-Ufer**, benannt seit 3.8.1905 nach dem Lietzensee, dessen Ufer schon in vorgeschichtlicher Zeit mehrfach besiedelt waren. Dort gefundene Feuerzeigeräte weisen auf Besiedlung in der Steinzeit hin, desgleichen wurden Bronzezeigeräte gefunden und die Reste einer Eisengießerei aus dem 1. Jahrhundert vor Chr. (Zum Namen „Lietzensee“ siehe Alt-Lietzow u. Lietzenburger Straße.)

**Masurenallee**, benannt seit 13.7.1937 nach Masuren, einer Landschaft im südlichen Ostpreußen; alter Name: Ostpreußenallee seit 1918. Haus des Rundfunks (Architekt: Hans Poelzig; Baubeginn 1929, Eröffnung 1931). Das Messegelände wurde Mitte der 20er Jahre errichtet. Der Funkturm wurde am 3. September 1926 im Beisein des Außenministers Gustav Stresemann eröffnet.

**Mühlenscheidtstraße**, benannt seit 18.9.1918 nach Oskar Freiherr von Meerscheidt-Hüllesheim, \* 15.10.1825, † 26.12.1895. Preuß. General der Infanterie. Als Kompaniechef nahm er am **Krieg von 1864 gegen Dänemark** teil, in dem er sich beim **Sturm auf Düppel** auszeichnete. 1866 kämpfte er in Böhmen. 1870/71 nahm er am Feldzug der ersten Armee vor **Metz** und im nordl. Frankreich teil. 1872 Kommandeur des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth, 1880 Kommandant von Berlin, 1888 **General der Infanterie** und kommandierender General des **Gardekorps**. (Vgl. Gefallenendenkmal im Lietzenseepark; Königin-Elisabeth-Straße.)

**Messedamn**, benannt seit 26.6.1936 nach dem angrenzenden Messegelände; alter Name: Königin-Elisabeth-Straße (siehe dort).

**Mommsenstraße**, benannt seit 12.10.1897 nach Theodor Mommsen, \* 30.11.1817 in Garding/Schlesien, † 1.11.1903. Mommsen war seit 1858 Professor der alten Geschichte in Berlin. Er wohnte in Charlottenburg in der Marchstraße 8. Als preuß. Abgeordneter hielt er sich 1863-66 zu den Gegnern Bismarcks. Seit 1881 war er Reichstagsabgeordneter. Verfasser der „Römischen Geschichte“. 1902 Nobelpreis für Literatur. Zu seinem 80. Geburtstag (1897) wurde er Ehrenbürger Charlottenburgs.

**Nehringstraße**, benannt seit 30.5.1892 nach Johann Arnold Ne(h)ring, \* 13.1.1659 in Wesel, † 21.10.1695 in Berlin. 1691 Oberhofbaudirektor von Kurfürst Friedrich III. (ab 1701 König Friedrich I.). Neben Schlüter der bedeutendste Vertreter des Berliner Barock. Auf seine Entwürfe gehen mehrere Anlagen und (Um-)Bauten in Berlin und Umgebung zurück, so das Köpenicker Jagdschloss und die Schlosskapelle, Schloss Oranienburg, der Gendarmenmarkt, die Anlage der Friedrichstadt, Parochialkirche, Teile des Zeughauses und des Schlosses Charlottenburg.

**Neue Kantstraße**, benannt seit 1905 (siehe **Kantstraße**). Gedenktafel am Haus Nr. 12 für Georg Heym, Lyriker.

**Neufertstraße**, benannt seit 30.3.1950 nach Hermann Neufert, \* 6.7.1858 in Altstadt, † 1935 in Charltnenburg. Er war Stadtschulrat in Chbg.

**Niebuhrstraße**, benannt seit 2.5.1902 nach Barthold Georg Niebuhr, \* 27.8.1776, † 2.1.1831. Geschichtsforscher und Staatsmann. Als Finanzmann stand er 1806-1810 in preußischen Diensten; dann Professor in Berlin. 1816-1823 preuß. Gesandter beim Hl. Stuhl in Rom. Zulezt Professor in Bonn. Mit seinem Hauptwerk „Römische Geschichte“ begründete er die kritische Geschichtsschreibung. (Vgl. Mommsenstraße.)

**Pestalozzistraße**, benannt seit 18.2.1824. 1908 nach Johann Heinrich Pestalozzi, \* 12.1.1746 in Zürich, † 17.2.1827 in Brugg. Der weltberühmt gewordene Schweizer Erzieher und Reformr schuf 1774 auf dem Neuhof/Aargau eine Armenanstalt.

**Philippstraße**, benannt seit 8.12.1906 nach Rudolph Amandus Philippi, \* 14.9.1808 in Charlottenburg, † 23.7.1904 in Santiago de Chile, Botaniker, Forschungsreisender. Philippi war seit 1853 Universitätsprofessor und Museumsdirektor in Santiago de Chile. Er erforschte 1853/54 die Wüste Atacama, von 1858 bis 1862 arbeitete er in Südkhile. In Mittelchile setzte er seine Untersuchungen 1878 bis 1883 fort.

**Riehlstraße**, benannt seit 8.12.1906 nach Wilhelm Heinrich Riehl, \* 6.5.1823 in Biebrich, † 16.11.1897 in München. Riehl war ein deutscher Kulturhistoriker; er war Professor in München und Direktor des Bayerischen Nationalmuseums. Er betonte früh soziale Strukturen und gewann so Einfluss auf die Entwicklung der **Volkskunde** im 19. Jahrhundert. Er schrieb u.a. eine „Nationalgeschichte des deutschen Volkes als Grundlage einer deutschen Sozialpolitik“ (1851-1869) und gilt als Mitbegründer der deutschen Soziologie und der wissenschaftlichen Volkskunde. Er schrieb auch „Culturgechichtliche Novellen“ (1856); „Geschichten aus alter Zeit“ (1863), darin u.a. „Der stumme Ratsherr“.

**Rognitzstraße**, benannt seit 8.12.1906 nach Alt-Rognitz in Böhmen. Während des Preußisch-Österreichischen Krieges („Deutscher Krieg“) fand in dieser Gegend am 28.6.1866 ein Gefecht statt, an dem das 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth beteiligt war. Dem V. preuß. Korps unter General Steinmetz u. einer Brigade des IV. Armeekorps gelang es, die österr. Truppen unter Herzog Leopold zu besiegen u. Skalit zu besetzen, worauf sich die Österreicher hinter die Elbe zurückzogen. Der Ort heißt heute Starý Rokytník (Tschechien) im Riesengebirgsvorland, nördl. von Náchod und Skalitz. Das Gebiet war ehemals deutschsprachig. (Ab 1861 regierte in Preußen König Wilhelm I., 1871-88 dt. Kaiser; 1829 verh. mit Augusta.) (Vgl. Soorstr.; Königin-Elisabeth-Str., Fredericiastr., Gefallenendenkmal im Lietzenseepark.)

**Rönnestraße**, benannt seit 30.7.1897 nach Luwig von Rönne, \* 18.10.1804 in Glücksstadt, † 18.0.1891 in Berlin. Er war Jurist und Mitglied des Reichstages. Er veröffentlichte zahlreiche Schriften über Staats- und Verwaltungsrecht, u.a. „Die Verfassung und Verwaltung des preußischen Staats“ (9 Teile, 1840-56) und „Verfassung des Deutschen Reichs“ (5. Aufl. Berlin 1886).

**Rückertstraße**, benannt seit 30.5.1892 nach Friedrich Rückert, \* 16.5.1788 in Schweinfurt, † 31.1.1866 in Neuses bei Coburg. Schriftsteller; Übersetzer. 1826 Prof. für oriental. Philologie in Erlangen; 1841-1847 in Berlin. Schrieb Gedichte, Kinderlieder, Märchen, Dramen.

**Saldernstraße**, benannt seit 8.12.1906 nach Alfred von Saldern-Damerow, \* 23.10.1829 in Potsdam, † 14.4.1906 in Charlottenburg. Er war 1875-1899 Polizeidirektor in Charlottenburg. (Vgl. Steifensandstraße; das Polizeiamt Kaiserdamm 1, wurde erst 1910 eingeweiht.)

**Savignyplatz**, benannt seit 23.3.1887 nach Friedrich Carl von Savigny, \* 21.2.1779 in Frankfurt/M., † 25.10.1861 in Berlin. Jurist und preuß. Staatsmann. Rechtslehrer von Clemens und Bettina Brentano und von Achim von Arnim. 1800-1804 Rechtslehrer in Marburg, 1808-1810 in Landshut. 1810 von Wilhelm von Humboldt an die neue Universität Berlin berufen. Er begründete die Historische Schule der Rechtswissenschaft. 1842-1848 übernahm er das Amt des preuß. Ministers für Gesetzgebung. Schrieb u.a. „Vom Beruf unserer Zeit für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft“ (1814), „Geschichte des röm. Rechts im Mittelalter“ (1815-1831) und „System des heutigen röm. Rechts“ (1840-1849).

**Seelingstraße**, benannt seit 30.3.1950 nach Christian Heinrich Seeling, \* 1.10.1852 in Zeulenroda, †15.2.1932 in Berlin. Architekt. 1907-1921 Stadtbaurat in Chbg. Pläne u.a. für Wassertürme in Westend, Theater am Schiffbauerdamm (Berliner Ensemble), Erweiterungsbau des Rathauses Chbg., Kaskaden im Lietzenseepark (1912-13).

**Soorstraße**, benannt seit 30.7.1897 und 19.4.1918 nach dem böhm. Dorf Soor bei Alt-Rognitz: Nieder- und Obersoor (tschech. Pice), zwei Orte bei Trutnov (Trautenau) im NO Böhmens (Tschechien). Im 2. Schles. Krieg (1744/45) kam es am 30.9.1745 bei Soor zu einer Schlacht zw. den Preußen unter Führung von Friedrich II. und den Österreichern unter Karl von Lothringen. Die Preußen gewannen trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit den fünfstündigen Kampf, die Österreicher eroberten dafür die gesamte preuß. Bagage einschließl. der Kriegskasse mit 85.000 Talern (vgl. Der große Ploetz, 32. Aufl. 1998, S. 828). Im Frieden von Dresden (25. Dez. 1745) wird Friedrich der Kaiser von Schlesien bestätigt; dafür erkennt er den Gemahl von Maria Theresia als Besitzer an. – Während des Preußisch-Österreichischen Krieges von **1866** („Deutscher Krieg“), Ploetz, S. 854) wurden in dieser Gegend am 28.6. erneut ein Treffen statt, in dem die Österreicher besiegt wurden. (Vgl. Rognitzstraße.)

**Sophie-Charlotte-Platz** und **Sophie-Charlotten**-Straße, benannt seit 30.5.1892 (oder 30.7.1897) nach der Königin Sophie Charlotte, \* 20.10.1668 in Iburg bei Osnabrück, † 1.2.1705 in Hannover. Sie war die Gemahlin von Friedrich I., seit 1701 erster König **in** Preußen (zuvor hieß er als Kurfürst von Brandenburg Friedrich III.). Sie war somit die erste preussische Königin. Sie ließ das Schloss Charlottenburg, das nach dem benachbarten Dorf Lütze zunächst **Lützenburg** hieß, erbauen. (Vgl. Lietzenburger Straße.)

**Spiegelweg**, benannt seit 30.3.1950 nach Leopold Julius Spiegel, \* 29.8.1865 in Berlin, † 4.1.1927 in Berlin, Chemiker, Kommunalpolitiker. Spiegel war der Entdecker des Alkaloids Yohimbin, das gefäßerweiternde Wirkungen hervorruft und in der Medizin verwendet wird. Er war Stadtrat in Charlottenburg und gehörte (1926) in der Bismarckstraße 80. 1902 Privatdozent an der Berliner Universität, 1921 außerordentlicher Professor, wurde aber aufgrund seiner jüd. Herkunft nicht beauftraget. Im Jahr 1920 wurde er durch Beschluss des Berliner Magistrats zum Städtältesten Berlins ernannt. Sein Grab befindet sich auf dem Friedhof der Jüdischen Gemeinde Berlin in Weißensee.

**Steffensandstraße**, benannt seit 19.5.1908 nach Richard Steifensand, \* 12.11.1853 in Berlin, † 3.5.1907 in Charlottenburg. Er war seit 1899 Polizeidirektor und seit 1900 Polizeipräsident in Charlottenburg. (Vgl. Saldernstraße.)

**Stülpnagelstraße**, benannt seit 8.12.1906 nach Ferdinand Wolf Louis Anton von Stülpnagel, \* 10.1.1813 in Berlin (?), † 11.8.1885 in Brandenburg; kommandierte als General im Krieg 1870/71 das 48. Infanterie-Regiment, dessen Mitglieder größtenteils Charlottenburger waren. Er erhielt mehrere militär. Auszeichnungen. (Stülpnagel ist der Name eines alten **uckermärkischen Adelsgeschlechts**, 1321 urkundlich erwähnt.)

**Suarezstraße**, benannt seit 30.7.1897 nach Carl Gottlieb Suarez (Svarez, eigtl. Schwarz), \* 27.2.1746 in Schweidnitz, † 14.5.1798 in Berlin. Der Name klingt spanisch u. scheint an den berühmten Philosophen und Theologen Francisco Suárez (1548-1617) zu erinnern, hat aber mit ihm nichts zu tun. Unser Suarez war Jurist. Sein Vater, Gottfried Svarez, war Advokat, ab 1741 Ratsherr in Schweidnitz, nannte sich als Student Schwartius, dann Schware. Sein Sohn Carl Gottlieb, der sich nun Svarez schrieb, studierte in Frankfurt/O. Jura. 1780 berief ihn der preuß. Justizminister Johann Heinrich Graf von **Carmar** (1721-1801) nach Berlin, wo er die preuß. Justizreform vorantrieb. Maßgeblich an der Erarbeitung der „Allgem. Gerichtsordnung für die königlich-preussischen Staaten“ (1794/95) u. an der Redaktion des „Entwurfs eines allgemeinen Gesetzbuches“ beteiligt. Rechtslehrer des spätkönigs Friedrich Wilhelm III. (\* 1770, reg. 1797-1840; 1793 verh. m. Luise, † 1810.)

**Sybelstraße**, benannt seit 27.7.1904 nach Heinrich von Sybel, \* 2.12.1817, † 1.9.1895. Historiker und Politiker, war als Professor in Marburg, München und Bonn tätig. Von 1875 an war er Direktor der preußischen Staatsarchive. Im preußischen Verfassungskonflikt war er ein entscheidender Gegner Bismarcks und vertrat in seinen Schriften die „kleindeutsche Richtung“. 1859 gründete Sybel die „Historische Zeitschrift“. Von 1871 an wurde er zum Verehrer Bismarcks. Sein Hauptwerk ist „Die Begründung des Deutschen Reiches durch Wilhelm I.“

**Trendelenburgstraße**, benannt seit 3.8.1905 nach Friedrich Adolf Trendelenburg, \* 30. November 1802 in Eutin, † 24. Januar 1872 in Berlin. Philosoph. Studierte in **Kiel**, **Leipzig** und Berlin **Philologie** u. Philosophie; 1833 Prof. an der **Universität Berlin**; wird im „Biographisch-bibliogra-phischen Kirchenlexikon“ als „protestantischer deutscher spätdialektisch-neukantianischer Philosoph und neuhumanistischer Bildungstheoretiker“ bezeichnet. Er edierte die System der Aristoteles „Über die Seele“ u. schuf ein Aristoteles anknüpfendes System der **Logik** u. **Erkennt-nislehre**; schrieb u.a. „Die sittliche Idee des Rechts“ u. „Historische Beiträge zur Philosophie“; nahm Einfluss auf die preuß. Hochschulpolitik.

**Windscheidstraße**, benannt seit 30.7.1897 nach Prof. Bernhard Josef Hubert Windscheid, \* 26.6.1817 in Düsseldorf, † 16.10.1892 in Leipzig. Ein bekannter Rechtslehrer; gehört zu den bedeutendsten Juristen seiner Zeit. Als die Straße noch ein Feldweg war, wurde sie „Grüner Weg“ genannt. – Er war Prof. in Basel, Greifswald, München, Heidelberg und Leipzig u. verfasste u.a. das dreibändige „Lehrbuch des Pandektenrechts“ (1862-1870). Er war führender Vertreter der Pandektenkunde (Sammlungen altrömischer Rechtssprüche) und hatte als Mitglied der dazu berufenen Kommission Einfluss auf die Ausarbeitung des ersten Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches.

**Witzlebenplatz**, S-Bahnhof Messe Nord (Witzleben): **Witzlebenstraße**, benannt seit 3.8.1905 nach Job Wilhelm von Witzleben, \* 20.7.1783 in Halberstadt, † 9.7.1837 in Berlin. Generaladjutant Friedrich Wilhelms III., Generalmajor und Kriegsminister. Er kaufte 1824 den Lietzensee mit Umgebung und schuf das Ganze zu einem Sommeritz um. Für sein wahlträges Wirken erhielt er 1827 die Charlottenburger Ehrenbürgerrechte verliehen. Nach seinem Tod veräußerte die Familie 1840 den Besitz. 1899 kaufte ihn eine Terrain-Gesellschaft und schuf den öffentl. Park. – Gedenktafeln für Karl Sack (\* 1896, hinger. 1945) u. Günter von Drenkmann (1910, ermordet 1974). – Gedenktafel Witzlebenstraße 4-10.

**Wundtstraße**, benannt seit 1936 (oder 1938?) nach Wilhelm Wundt, \* 16.8.1832 in Neckarau, † 31.8.1920 in Großbothen. Als Professor in Zürich und Leipzig war er ein bedeutender Forscher auf allen Gebieten der Psychologie, die für ihn die Grundwissenschaft der Philosophie darstellte. Er gründete das erste Institut für experimentelle Psychologie. – Die Straße hieß vorher- (und 1949-1953) **Königsweg**, denn sie war ein Stück des alten Weges, den die preußischen Könige zwischen Charlottenburg und Potsdam benutzten